

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 11spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintragung und Konfurrenz in der Rabatte fünfzig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 209

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 8. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

# Der Krieg.

## Lebhafte Feuertätigkeit im Westen. Weiteres Vordringen im Osten.

**W. B. Großes Hauptquartier, 7. Septbr. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dixmuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranatengriff abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß bei Sondernach in den Vogesen scheitert.

Lebhafte Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Bichterode (nördlich von Roulers in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt.

Deutsche Flieger brachten ein feindliches Flugzeug über Coppel (südöstlich von St. Avoild) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die gestern auf Daussewas (südöstlich von Friedriehstadt) vorstoßende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Westlich und südöstlich von Grodno hat der Feind von westlich Sidel bis Wolkowyst Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abzweigung der Pyra und Kotra.

Zwischen dem Njemen und Wolkowyst gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ostufer des Kos-Abchnitts. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Auch südöstlich von Wolkowyst bis zum Waldgebiet südlich von Rozana (40 Kilometer südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen: Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomst und Drohizyn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Der Kampf um den Serethabschnitt dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz beschränken sich die Ereignisse auf Vorfälle rein örtlicher Natur, die auf die Gesamtlage keinerlei Einfluß auszuüben vermögen. Es sind beiderseitige Unternehmungen lediglich zu dem Zweck unternommen, um dem gegenüberliegenden Feind auf den Zahn zu fühlen. Auch hierbei erzielten unsere Truppen stets Erfolge, so bei Dixmuiden bei einem Minenangriff und bei Souchez, wo ein feindlicher Handgranatengriff abgeschlagen wurde. Die französischen Vorstöße in den Vogesen bei Sondernach scheiterten dank der Wachsamkeit und Tapferkeit der Feldtruppen. An beiden Seiten macht sich auch eine rege Fliegertätigkeit bemerkbar. Die Franzosen übten bei einem Angriff auf Lichterfeld sieben ihrer eigenen Bundesgenossen und verletzten zwei davon schwer. In der Gegend von St. Avoild gelang es unseren Fliegern, ein französisches Flugzeug herunter zu holen.

Die ganzen Kämpfe der letzten Zeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatz des Ostens trugen den ungeschwundenen Charakter von Nachhüttkämpfen auf Seiten der Russen und Verfolgungskämpfen auf

Seiten der Verbündeten. Wenn nicht alles täuscht, hat es aber den Anschein, als wenn hierin allmählich ein Wandel eintritt. Der russische Widerstand wird sowohl östlich von der Njemenlinie wie auch am nördlichen Ausgang des Bialowiezka-Waldes und östlich davon im Gebiete der Jasiolba ein immer heftigerer. Das ist begreiflich. Denn es ist selbstverständlich, daß die Russen nicht wahllos einen wichtigen Stützpunkt nach dem anderen aufgeben können, nur um ziellos immer weiter in das Innere des Reiches zu rücken. Aber so tapfer sich auch die Russen in letzter Stunde mit anerkenntniswerter Ausdauer zur Wehr setzen, so vermindern sie an keiner Stelle den vernichtenden Schlägen ernstlichen Widerstand mehr zu leisten. Der deutsche Kavallerievorstoß auf Daussewas südwestlich von Friedriehstadt brachte 790 russische Gefangene ein. Nunmehr stellt sich die russische Armee auf der neuen Front Sidel-Wolkowyst, wo ihr das Kriegsglück kaum günstiger sein dürfte als bisher: denn unter hartnäckigen Kämpfen sind die deutschen Truppen überall schon stellenweise im Vordringen begriffen. Die Armee Gallwitz hat an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ostufer des Kos-Abchnitts zu erreichen vermocht und dabei über 1000 Gefangene gemacht. Auch der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gegenüber nimmt der Feind den Kampf erneut auf. Im Raume südöstlich von Wolkowyst bis zum Waldgebiet südlich von Rozana sind Kämpfe im Gange, in denen unsere Truppen häufig die Oberhand haben. Die Armeeschwärme hat die Russen aus ihren Stellungen bei Chomst und Drohizyn geworfen. Kraftvollen Widerstand leistet der Feind den im Süden vordringenden Truppen am Sereth-Abchnitt entgegen, um dessen Besitz heftige Kämpfe entbrannt sind.

Das Bild auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz ist im wesentlichen das gleiche wie an den Tagen vorher. Die Lage wird nach wie vor gekennzeichnet durch die ununterbrochenen, aber völlig vergeblichen Angriffe der Italiener gegen die österreichische Front, die einem eisernen Wall gleichend, selbst den verzweifeltsten Angriffen der Italiener Trotz zu bieten vermag.

### Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

**W. B. Wien, 7. Sept. Amtlich** wird verlautbart vom 7. September 1915, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Die Armee des Generals der Kavallerie von Boehm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podkamien und Radziwilow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemenge führenden Kämpfen das Schloß Podkamien, die hochverfügtig befestigte Höhe Makutra südwestlich von Brody, die Stellungen bei Radziwilow und zahlreiche andere zahlreich verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wälder. Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000.

In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Grafen Bothmer starke Vorstöße des Feindes abgewehrt. Hingegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanzer-Baltin nach.

An der bejfarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Komoljewa beschoß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft. In Boshynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In der Jasiolba errangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

### Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

## Der Kriegsmontat August 1915.

Ueberaus glücklich ist der erste Monat des zweiten Weltkriegsjahres für uns verlaufen. Eine wahre Fülle glänzender Errungenschaften brachte er uns auf dem Kriegsschauplatz im Osten. Nach wie vor steht die deutsche Front im Westen unerschütterlich da. Und unsere Verbündeten behaupten ebenso an der Tiroler und Kärntner Grenze, wie auf den verschiedenen türkischen Kampffeldern, allen gegnerischen Anläufen zum Trotz, wacker ihre Stellungen.

Betrachten wir zunächst die Ostfront, so sehen wir einen Siegeszug der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, wie ihn die Kriegsgeschichte nur selten zu verzeichnen hat. Zuerst wurde die Weichsellinie bezwungen, am 5. August fielen ihre starke Bollwerke: Warschau und Zwangorod in unsere Hände. Das gleiche Schicksal war den feindlichen Plänen der Karawlinie beschieden. Dann setzte eine Verfolgung allergrößten Umfangs ein, die den geschlagenen Gegner nicht wieder zur Ruhe kommen ließ. Raslos wurden seine zurückstehenden Massen immer weiter zurückgeworfen, so daß sie auch ihre zweite Verteidigungslinie, die sich am Njemen und Bug hinzog, nicht zu halten vermochten. Die beiden Stützpunkte dieser Linie, die Festung Kowno am Njemen im Norden, der große Waffenplatz Brest-Litowsk am Bug im Süden, fielen am 18. und 26. August, nachdem inzwischen auch die von den Russen zäh verteidigte Weichselfestung Nowo Georgiewsk übermunden und die Sperrebefestigung Ossowka am Bobr als unhaltbar geräumt worden war. Von dem vereinzelten Punkt Grodno am Njemen abgesehen, ist somit die gesamte russische Landesbefestigung, die einen unüberwindlichen Schutzwall gegen einen deutschen Angriff bilden sollte, plötzlich zusammengebrochen.

Um die Bedeutung dieses Erfolges richtig zu bewerten, muß man sich vergegenwärtigen, daß das planmäßig nach sorgfältiger Ueberlegung mit ungeheuren Kosten angelegte Festungsgesch eines Staates gerade den Zweck hat, der Armee einen Halt zu bieten, wenn sie gezwungen ist, vor dem Gegner zu weichen. Dank der Ueberlegenheit unserer Führung, die das russische Heer mit völliger Einschließung und Vernichtung bedrohte, wurde es den mächtigen russischen Waffenplätzen unmöglich, ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie vermochten weder die Sieger aufzuhalten, noch ihren zurückgehenden Heere Stütze und Anlehnung zu gewähren, durch die sie befähigt worden wären, Front zu machen, erfolgreich standzuhalten oder zum Gegenangriff überzugehen. Mit jeder Festung ging den Russen nicht nur ein wertvolles Werk der Landesverteidigung, sondern auch ein Halt für ihre zermürbte Feldarmee verloren. Hierzu kommt noch, daß diese letzten Plätze jetzt in deutschen Händen starke Bollwerke bilden für die Behauptung des eroberten Gebietes gegenüber einer etwaigen erneuten Offensive der Russen.

In der ersten Augustwoche, als Warschau und Zwangorod in unsere Hände fielen, erklärte der Generalstab des Großfürsten Nikolai, die Räumung der Weichsellinie erfolge „freiwillig“, um alle Kräfte am Bug zu sammeln und dort eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Die taftmäßige Weisung, in der unsere Erfolge ausgenutzt wurden, hat diesen Plan unausführbar gemacht. Zwar haben die Russen in ihrer bekannten Fähigkeit jeden Schritt breit Landes verteidigt, aber die Kämpfe tragen doch nur das Gepräge schwerer Nachhütgekämpfe. Nicht um den Sieg, den sie nicht mehr erhoffen kann, handelt es sich für die russische Heeresleitung, sondern um Zeitgewinn, der es ihr ermöglicht, den Rückzug in dem an Verkehrslinien armen Gebiet so gut als möglich zu bewerkstelligen. Immer tiefer führt dieser Rückzug, vom Sieger hart verfolgt, in das Landinnere. In der Jotawa-Liva in Galizien, östlich von Lemberg, wo bisher deutsche und österreichisch-ungarische Verbündete als fester Wall die rechte Flanke unserer im Vorgehen befindlichen Armeen schützten, sind jetzt ebenfalls die russischen Stellungen durchbrochen und in einer Ausdehnung von 250 Kilometern zum Wanken gebracht. Es heißt daher jetzt auf der ganzen Ostfront von Kurland bis zur Bukowina die Parole: Vorwärts! Eine gewaltige Siegesbeute fiel im August im Osten in die Hände der Verbündeten: Die deutschen Truppen erbeuteten über 271.800 Gefangene, 2200 Geschütze und weit über 500 Maschinengewehre, die österreichisch-ungarischen Truppen 53.489 Gefangene, 34 Geschütze, 123 Maschinengewehre.

Inzwischen haben unsere Truppen in Nordfrankreich und Belgisch-Flandern reines Recht gehalten, und dadurch unseren Vorgesetzten es ermöglicht, ungeachtet ihrer großen Erfolge zu erringen. Die Aufgabe unserer Truppen im Westen ist bisher die „entschlagungsreiche Verteidigung“, der „Landwehrkrieg“ gewesen. So sagt treffend in einem Armeebriefe anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Longwy der deutsche Kronprinz, der seinen Regimentsjägern die Worte zuspricht: „Wir bedenken unseren Kameraden im Osten den Rücken und werden, so Gott will, es so lange noch tun, bis es möglich sein wird, mit unseren Gegnern, den Franzosen, gründlich abzurechnen.“ Alle Anläufe der Franzosen und Engländer haben die Lage nicht verändert. Auch ein Angriff, den ein starkes britisches Geschwader gegen die deutschen Stellungen an der belgischen Küste versuchte, blieb erfolglos. Dagegen kämpften Teile unserer Flotte erfolgreich gegen eine englische Uebermacht an der Küste von Jütland und gegen russische Schiffe im Rigaischen Meerbusen. Auch die Luftflotte unserer Marine bewies ihre Mächtigkeit durch mehrere gescheiterte Ueberfälle gegen die englische Küste und die Rheinsee hinab bis nach London.

An der österreichisch-italienischen Grenze haben die Italiener auch im August einen Fortschritt von nennenswerter Bedeutung nicht errungen. Nach dem Misserfolge, den sie trotz schwerster Anstrengungen in der sogenannten zweiten Fionzofschlacht erlitten haben, sind allgemeine Angriffe unterblieben, dafür aber täglich heftige Teilvorstöße gegen einzelne Punkte der österreichischen Fionzoffront, an der Hochfläche von Dobersdo, bei Gög, und in neuerer Zeit auch weiter nördlich bei Tolmein, ebenso wie gegen die Linien an der Tiroler Grenze unternommen worden. Angesichts der Erfolglosigkeit ihres nun drei Monate währenden Ansturms ist neuerdings die italienische Heeresleitung dazu übergegangen, sich gegen einzelne wichtige Abschnitte der österreichischen Stellungen mit den Mitteln des Festungskrieges, mit Sappen und Minen, heranzuarbeiten. Unsere wachsam österreichischen Kameraden werden die Gegenmittel zu finden wissen.

Das Los der Italiener am Fionzo teilen die Franzosen und Engländer an den Dardanellen. Wie viel den Nachhabern in Paris und namentlich in London an der Bezeichnung der Meerengen liegt, geht daraus hervor, daß sie trotz der schweren Einbußen, die sie dort zu verzeichnen haben, immer wieder neue Truppenaufgebote dorthin senden. An 100.000 Mann frischer Verbände sind dort jetzt eingesetzt worden, denen es gelang, in der Zufahrt, nördlich von der bisherigen Landungsstelle Ari-Burnu, zu landen. Aber ihr weiteres Vorgehen stieß auf starke türkische Reserven und änderte daher an der allgemeinen Sachlage nichts.

Hierauf war der Monat August für unsere und unserer Bundesgenossen Waffen überaus glücklich. Seine Ergebnisse eröffnen für die Fortsetzung des Kampfes auf allen Kriegsschauplätzen günstige Aussichten.

### Zur Torpedierung der „Hesperian“. Menschenopfer der Torpedierung der „Hesperian“.

Wien, 7. Sept. (Reuter.) Im Widerspruch zu den früheren Angaben heißt es jetzt, daß beim Untergang der „Hesperian“ mehrere Personen das Leben verloren haben dürften. Genaue Zahlen werden erst festgestellt werden können, wenn der Kapitän in Liverpool ankommt.

## Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Welche Versprechungen, Sennor?“  
„Beruhigen Sie mir nicht damals, daß ich Sie wiedersehen würde, wenn ich die Probe auf meine Verschwiegenheit bestände? Ich habe mein Wort rechtlich gehalten, habe niemand von unserer Begegnung gesprochen und keinen Menschen nach Ihnen getragt. Sie aber ließen mich auf die Einlösung Ihrer Zulage vergeblich warten.“

„Ich vermute, das Barten ist Ihnen nicht allzu schwer geworden. Wenn Sie ehrlich sein wollten, müßten Sie ja doch eingestehen, daß Sie jene Unterhaltung längst vergessen haben.“

„Nun, und wenn es so wäre, Sennorita — diesen heutigen Vorfall werde ich gewiß niemals vergessen. Heute gibt es für Sie keinen Grund mehr, sich vor mir zu verstecken, es sei denn, daß meine Vermutung zutrifft und Sie mich durchaus verhindern wollen, Ihre nähere Bekanntschaft zu suchen.“

„Und haben Sie wirklich noch gar nicht daran gedacht, daß ich für mein Verhalten auch einen anderen — einen ganz anderen Grund haben könnte?“  
Werner war überrascht von dem tiefen Ernst, der plötzlich aus ihrer Stimme klang. „In der Tat, Sennorita“, sagte er nach einigem Nachdenken, „mein Scherzmann läßt mich hier gänzlich im Stich.“

„Nun, so stellen Sie sich einmal vor, ich sei hilfsbedürftig verfolgt, gefangen und hartnäckig sehnüchelig des Befreiers.“

„Stellen Sie sich vor, daß ich gehofft hätte, Sie vermöchten mir zu helfen, aber davor zillerte, mich Ihnen zu früh zu offenbaren. Denn erstens konnte ich mich ja in Ihnen getäuscht haben, und zweitens würden meine Feinde, hätten sie auch nur dunkel geahnt, daß ich mit Ihnen im Einvernehmen stehe, alles Erdenkliche anboten, Sie mir abwendig zu machen. Die Verleumdung ist ein gar gefährliches und sicher wirkendes Gift,

Wien, 7. Sept. (Reuter.) Nach den nunmehr vorliegenden Berichten werden von der Hesperian insgesamt 13 Passagiere und 7 Mann der Besatzung vermißt.

Wien, 7. Sept. Der „Nouvelles Contant“ meldet aus New-York: Die Versenkung der „Hesperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung besprochen, besonders weil in dem Bericht des amerikanischen Konsuls zugegeben wird, daß der Dampfer ein Geschäß an Bord hatte, das am Heck aufgestellt war.

### Schilderung eines Passagiers.

Wien, 7. Sept. „Daily Chronicle“ veröffentlicht die Erzählung eines geretteten Canadianers über die Torpedierung der Hesperian. Darnach befand sich das Schiff auf dem Wege von Liverpool nach Montreal und wurde am Samstagabend um 8.20 Uhr südwestlich von Kilmnet torpediert. Die Passagiere sagten, daß keine Warnung gegeben worden sei. Es war beinahe dunkel, als das Schiff erwidert wurde und eine große Menge Wasser an Deck geschleudert wurde, so daß die Menschen auf Deck durchnäßt wurden. Der Torpedo hatte den Dampfer am Bug getroffen. Die Havarie war derart, daß sofort zwei Vorräume voll Wasser standen. Das genügte jedoch nicht, um das Schiff zum Sinken zu bringen. An Bord befanden sich ungefähr 350 Passagiere und 250 bis 300 Mann Besatzung. Gestern wurden 330 Passagiere und 180 Mann Besatzung in Queenstown gelandet. Die anderen waren an Bord geblieben. Wieviele war nicht bekannt. Drei Boote kenterten beim Niederlassen, dabei fielen viele Passagiere in See. Eine alte Dame starb an Nervenleiden und Querschüssen, nachdem sie gerettet war. Man fürchtet, daß noch mehr Menschen umgekommen sind. 20 Personen erlitten infolge des Wassersturzes, der über das Deck hereinbrach und durch herabfallende Metallstücke Querschüssen. Im ersten Augenblick wurde alles durcheinandergeworfen. Einige Personen ließen sich an Leinen ins Wasser nieder, andere sprangen ohne Rettungsgerät in die See. Die Boote Nr. 4 und 5 kamen nicht in wagrechter Lage zu Wasser, so daß die Insassen herabsanken. Männer, Frauen und Kinder schwammen im Wasser umher. Manche hielten sich an Balken und Tauen fest, bis sie gerettet wurden. Andere fielen in die Boote, die sämtlich in gefährlicher Weise überfüllt waren. Das letzte Boot stieß kurz nach 9 Uhr, ¼ Stunden nachdem das Schiff getroffen worden war, von dem Dampfer ab. Der Kapitän, der erste und dritte Offizier, der erste Maschineningenieur und der Zimmermann blieben an Bord. Das Wetter war schön, die See ruhig. Einige Boote waren leer, wurden aber mit Kleidungsstücken notdürftig gedeckelt. „Daily News“ melden, daß nur ein Mann auf dem Hesperian ein Unterseeboot gesehen habe und zwar der Ausguckmann, welcher es in einiger Entfernung sah und den Kapitän benachrichtigte.

### Die Herkunft des vernichteten britischen Transportdampfers „Southland“.

Bremen, 7. Sept. Nach der „Befreiung“ ist der von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere vernichtete britische Transportdampfer „Southland“, dessen Namen in keinem Schiffsregister zu finden sei, mit dem früheren Reab-Star-Dampfer „Baderland“ identisch. Das Blatt bemerkt ferner, daß überhaupt alle Dampfer der Reab-Star-Linie, die bekanntlich zum Vorkriegszeit gehört, und die, solange sie noch von Antwerpen abfahren konnten, unter belgischer Flagge fuhr, nach der Besetzung Belgiens unter amerikanischer Flagge zwischen New-York und England gefahren sind. In den

Sennor! Wie nun, wenn nur die Furcht, daß man Ihnen dieses Gift beibringen würde, mein Verhalten bestimmt hätte?“

„Mit wachsendem Erstaunen hatte Werner ihr zugehört. Noch begriff er nicht, worauf dies alles hinaus sollte. „Es sind Rätsel, die Sie mir zu lösen aufgeben, Sennorita“, erwiderte er. „Aber wenn Sie mich in Wahrheit der Ehre würdigen wollen, Ihnen einen Dienst, einen wirklichen Ritterdienst zu leisten, so seien Sie versichert, daß ich Ihnen zur Verfügung stehe mit allem, was ich besitze und vermag.“

„Das ist fast, als ob man einen echten Portenno sprechen hörte. Und man sagt doch von Ihren Landsleuten, Sennor Aleman, daß sie ehrlich und aufrichtig seien.“

„Ich weiß nicht, inwiefern Sie in Ihrer Gesamtheit dies Lob verdienen, aber ich weiß, daß Sie von meiner Ehrlichkeit überzeugt sein dürfen, Sennorita. Welche Mühe auch immer ich Ihnen dafür geben, daß ich es ehrlich meine?“

„Keine!“ erwiderte sie einfach; „denn ich glaube Ihnen. Aber ich kann Sie nicht beim Wort nehmen; denn es steht nicht mehr in Ihrer Macht, mir zu helfen.“

Es zitterte kummervoll in ihren Worten, und Werner fühlte sich von diesem Klange tief berührt.

„Und warum nicht, Sennorita?“ fragte er voll Wärme.

„Weil ein redlicher Mann nicht zu gleicher Zeit zwei feindlichen Parteien dienen kann und — weil Ihr Wille nicht mehr frei ist.“

„Ich bin vollkommen unabhängig und frei. Es gibt keine Rücksicht, die mich hindern könnte, einer guten und gerechten Sache meine Kraft zu widmen.“

„Sind Sie wirklich noch unabhängig, Sennorita?“  
„Auch Rosenkette können eine unzerstörbare Fessel sein.“

„Ruh aber binden keine“, rief er, ein wenig erheitert durch den eigentümlichen Nachdruck, den sie ihren letzten Worten gegeben. „Glauben Sie mir, Sennorita, ich fühle mich so frei, als es ein Mensch nur immer sein kann.“

„Und Jabella del Vasco?“ fragte Conchita zögernd.  
„Darf ein Ritter die Dame verleugnen, deren Farbe er trägt?“

Anzeigen über die Dampferfahrten in den amerikanischen Zeitungen war ausdrücklich angegeben, daß die Dampfer unter amerikanischer Flagge fahren. Dieser blödsinnige Klagenwechsel ist in der deutschen Presse nicht beachtet worden. Er war gegenüber den Schwierigkeiten, die England der Aufnahme von deutschen Dampfern in das amerikanische Schiffsregister machte, sehr bemerkenswert. Daß die Führung der amerikanischen Flagge durch die Reab-Star-Dampfer nur eine Täuschung war, wird von neuem dadurch bewiesen, daß der Dampfer „Baderland“ nun wirklich wieder als englischer Transportdampfer auftritt.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 7. Sept. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Die Artilleriekämpfe dauern auf der ganzen Front an. Im Abschnitt nördlich von Arras verurteilten unsere Batterien schweren Schaden an Schützengräben. Im Gebiet von Rons, in der Champagne an der Front Verthes — Beau Sejour, in der Champagne nördlich von Cieron war der Artilleriekampf besonders lebhaft. In den Bergen an Schremsmühle und Hartmannswillerkopf Kämpfe mit großen Bomben. Am 1. September hatten, wie mir vom selben Tage im amtlichen Abendbericht mitteilen, vier deutsche Flugzeuge die offene Stadt Luneville bombardiert. Als Vergeltungsmassnahme bombardierten heute morgen 40 unserer Flugzeuge den Bahnhof und die militärischen Fabriken und Anlagen von Saarbrücken. Die Flieger konnten erkennen, daß die Folge beträchtlich waren. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Colais zur Landung gezwungen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf St. Die, ohne Schaden und Verluste anzurichten.

### Französischer Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Wien, 7. Sept. Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte ein feindlicher Fliegerangriff auf Saarbrücken. 3 Personen wurden getötet, 6 schwer, 2 leicht verletzt.

### Neugliederung der russischen Front.

Wien, 7. Sept. Die „Times“ melden aus Petersburg: Amtlich wird mitgeteilt, daß General Alexei Ewert zum Nachfolger Mezejevs als Höchstkommandierender der Westfront ernannt wurde. Die ganze russische Front ist jetzt in drei Sektionen, die nördliche, mittliche und südliche, eingeteilt, die unter den Generalen Ruzki, Ewert und Swanow stehen.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 7. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 7. September 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzberggattels blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa 5 Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen zwischen dem Burgstall und der Pfannspitze an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria, die üblichen Geschützkämpfe statt. Vielfach sind die Alpenvereinshöhen besetzte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel auch die Mandronhütte im Adamello-Gebiet zum Opfer. An der Kärntner und südtirolischen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

### Künstliche Schürung der Kriegsbegeisterung in Italien.

Wien, 7. Sept. (Weber Bern.) Der römische Korrespondent der Stampa teilt mit, Barzilai werde am 12. September in Neapel eine große politische Rede über den italienischen Krieg halten. Da vermutlich bis dahin gewisse politische und militärische Ereignisse bekannt

Die unerwartete Frage machte ihn betroffen. Er suchte aus dem Gesicht seiner Begleiterin zu lesen, was sie bedeuten sollte. Aber Conchitas Röspfen war tief gesenkt, und er vermochte nur die zarten Umrisse ihrer drückenden Wangen zu erspähen.

„Die Sennorita del Vasco hat mir bisher kein Recht gegeben, mich Ihren Ritter zu nennen“, sagte er, „und es liegt auch nicht in meiner Absicht, mich um dieses Vorrecht zu bewerben.“

Jetzt erhob sie mit einer blitzschnellen Bewegung das Haupt, und ein eigentümlich freudiges Leuchten war in ihren dunklen Augen. „Ist das wahr? — Oh, verzehren Sie — ich weiß wohl, daß Sie in einer solchen Angelegenheit nicht die Unwahrheit sprechen würden. Aber es scheint mir so unbegreiflich. Ich glaube nicht, daß ein Mann, den Jabella gewinnen will, dem Zauber ihrer Persönlichkeit widerstehen könnte.“

„Vielleicht ist es in der Tat keine zu hohe Meinung, die Sie da von der Schönheit und Liebeshwürdigkeit der Sennorita Jabella hegen. Aber sie hat sicherlich nicht die Absicht, mich zu gewinnen. Ich bewundere sie, wie ihre ganze Umgebung sie bewundert, und ich kann nicht einsehen, inwiefern dadurch die Freiheit meiner Entschlüsse und meiner Handlungen beeinträchtigt werden sollte. Sie sprachen vorhin von feindlichen Parteien, denen ich nicht gleichzeitig dienen könnte. Ist es denn die Familie del Vasco oder gar die Sennorita Jabella, der Sie feindlich gegenüberstehen?“

Conchita zauderte ein paar Sekunden lang unschlüssig mit der Erwiderung, dann aber sagte sie: „Erlauben Sie es mir, Ihnen darauf schon heute zu antworten. Sie kennen mich zu wenig, als daß ich nicht fürchten müßte, von Ihnen mißverstanden zu werden. Ich weiß wohl, daß es sehr undankbar und lieblos klingen würde, was ich Ihnen sagen könnte. Und es ist dazu jetzt auch weder die rechte Stunde noch der rechte Ort. Sie dürfen mich nicht weiter als bis zu der Plaza del Retiro begleiten. An dem Standbilde des Generals San Martin, das dort schon vor uns auftrug, müssen wir uns trennen.“

„So wollen Sie mir wirklich wieder entschlafen? Ich soll noch immer nicht erfahren, wer Sie sind? Wissen Sie auch, Sennorita, daß dies Berücken jetzt, wo ich mich

sein werden, werde der Minister die neue Lage Italiens besprechen können. Man erwarte ein Zustimmungstelegramm Salandras. Auch für den Nationalfeiertag am 20. September sei in Rom Außerordentliches geplant. Der König werde dem Vizekönig ein Telegramm schicken, das ein historisches Dokument bleiben werde. Den beiden Königinnen und sämtlichen Prinzessinnen sollen große Auszeichnungen dargebracht werden. Der Bürgermeister werde in einer Rede erklären, daß Italien den Krieg solange fortsetzen werde, bis es seine natürlichen Grenzen erreicht habe. Am Nationalfeiertag in Rom soll ein großes Festkonzert stattfinden, damit die Kriegsbegierde nicht nachlasse. In dieser Absicht habe auch die Königinmutter ein Büchlein geschrieben, das am 20. September unter das Volk verteilt werden soll.

#### Bedeutende Verschiebungen italienischer Truppen.

WVB. Bern, 7. Sept. Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa 2 Wochen bedeutende Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze stattgefunden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruches nach Triest aufgespart hatte, zeigt einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hege. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr einem demonstrativen Zweck dienen und Teile der schweizerischen Armee dauernd an die schweizerische Südgrenze fesseln. Diese italienische Diversion, die also geeignet erscheint, von vornherein Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden und der Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

#### Ein englischer Hilfskreuzer bei den Dardanellen in Brand geschossen.

WVB. Konstantinopel, 7. Sept. Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich Dikili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von einem Geschoss getroffen wurde und sich brennend auflösen mußte.

#### Griechenland und Serbien.

WVB. Athen, 7. Sept. Es verlautet, daß die griechische Regierung beschlossen habe, die schwierige Lage Serbiens soweit wie möglich zu erleichtern. „Hestia“ teilt mit, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Annahme des Bierverbandsbeschlusses durch Serbien den serbisch-griechischen Bündnisvertrag aufhebe. Die Oppositionstreife sind entgegengelegener Ansicht, da kein Zweifel bestehe, daß Serbien durch die Annahme des Bierverbandsbeschlusses die Grundlage des Vertrages mit Griechenland ausgeschaltet habe.

#### Schwere Kämpfe in Indien.

WVB. London, 7. Sept. Der Staatssekretär für Indien veröffentlicht folgendes Communiqué: Seitdem die Bunerwals am 17. August im Bezirk Peshawar eingebrochen sind, haben dort weitere Kämpfe stattgefunden. Das englische Lager bei Mamam wurde nachts heftig beschossen, aber die Bunerwals, die die Pässe 12000 Mann stark besetzt hielten, wurden am 26. August bei Turkhob von der Kolonne von Rustam erfolgreich angegriffen und verlor 20 Tote. Die englische Kolonne ergriff am 28. und 31. August die Offensive in der Richtung Malandrip-Pass und brachte dem Gegner schwere Verluste bei, so daß, laut Bericht, die Bunerwals am 2. September völlig entmutigt waren und sich zerstreuten. Inzwischen bewegte sich die feindliche Streitmacht vom oberen Swat südwärts und machte einen entschlossenen Angriff auf unsere Stellungen bei Sandaki, der mit schweren Verlusten abgeschlagen wurde. Unsere Truppen gingen am nächsten Morgen vor und griffen den Feind, der das Fort Kal behauptete, an. Der Feind litt schwer unter unserer Artilleriefeuer. Das Fort wurde völlig zerstört. Die Feinde sind im Begriff, sich zu zerstreuen. In einer feindlichen Bewegung im Lande Mohmands ist es nicht gekommen. An der übrigen Nordwestgrenze ist alles ruhig.

Ihnen unumschränkt zur Verfügung gestellt habe, etwas sehr Kränkendes für mich hat?

Aber ich will mich ja gar nicht verstecken. Ich will nur, daß wir uns ein wenig näher kennen lernen, ehe ich mich Ihnen anvertraue.

Wie aber sollen wir es anfangen, einander kennen zu lernen, wenn ich weder Ihren Namen noch Ihren Aufenthalt erahre?

Sie waren bis zu den Gartenanlagen gelangt, die das riesige Erzstättbild des republikanischen Generals auf der Plaza de Retiro umgeben. Ein herrlicher Blick auf den majestätischen Strom mit seinem geschäftigen Hafensleben tat sich vor ihnen auf. Conchita aber deutete mit einer leichten Bewegung nach der entgegengesetzten Seite.

Sehen Sie den Turm dort über den Häusern? Das ist die Kirche Santa Catalina neben dem Kloster der Dominikanerinnen. Wenn Sie mich übermorgen früh um acht Uhr vor der kleinen Pforte an der Westseite erwarten wollen, so können wir wieder eine Stunde miteinander spazieren gehen. Ich sage Ihnen also diesmal nicht Lebewohl, Sennor, sondern auf Wiedersehen!

Damit war sie, ehe er auch nur ihren Abschiedsgruß hatte zurückgeben können, behenden Schrittes enteilte und das Strauchwerk der Anlagen entzog ihre Gestalt rasch seinen Blicken.

Fortsetzung folgt.

### Letzte Nachrichten.

WVB. Lyon, 8. Sept. Wie der „Nouvelles“ aus Paris meldet, wird am 15. Sept. eine Konferenz zwischen französischen und italienischen Politikern in Stresa am Langen See abgehalten werden, um ein neues wirtschaftliches Abkommen zwischen beiden Ländern auszuarbeiten.

WVB. Konstantinopel, 8. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Lohaja am Roten Meer, nördlich von Hodeida, beschossen. Am ersten Tag schleuderten sie gegen Abend etwa 40 Granaten. Am zweiten Tag eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt maskiert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt. Es flüchtete nach der Insel Damzol, gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. Die Beschießung dauerte 9 Stunden. Während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. 10 Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Damzol beerdigt worden.

WVB. Paris, 8. Sept. (Agence Havas.) Der Zar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner tapferen Armeen hege. — Das Antworttelegramm des Präsidenten Poincaré lautet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufgezwungenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken. Ich sende Ew. Majestät im Namen Frankreichs die wärmsten Wünsche.

WVB. London, 8. Sept. Auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol führte das Mitglied des Unterhauses Seddon aus, daß die Gewinne, die beim Handel mit Lebensmitteln und bei der Herstellung von Kriegsbedarf gemacht worden seien, die Hauptursache der Unruhe in der Arbeiterwelt bildeten. Die Regierung müsse die Lasten gleichmäßig verteilen. — Gestern hat sich der Kongress mit der Dienstpflicht beschäftigt. Ein Teil der Arbeitervorteiler scheint auf die Annahme einer Entschädigung dringen zu wollen, die sich entschieden gegen die Dienstpflicht wendet. Ein anderer Teil will nur den Preisfeldzug verurteilen, die Entscheidung über die ganze Frage aber der Regierung überlassen.

WVB. Berlin, 8. Sept. Wie die „Vossische Zeitung“ über Kopenhagen erzählt, wird in London die große Rede des Zaren und die unmittelbar darauf folgende Abreise zur Front als ein Wendepunkt des Feldzuges an der Ostfront angesehen.

WVB. Berlin, 8. Sept. Clemenceau äußert sich, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, in seinem Platte „Domme Enchaîne“ in sehr abfälliger Weise über die russischen Zustände und über England, das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe.

WVB. Berlin, 8. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm berichtet wird, wird der „Kowoje Wremja“ aus Teheran telegraphiert, daß die antienglische Bewegung in Südpersien zugenommen habe.

WVB. Berlin, 8. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Mitteilungen des Londoner Auswärtigen Amtes über die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1912 liegen nunmehr im Wortlaut vor. Es handelt sich um den Versuch der englischen Regierung, das englische Publikum und die Welt von der einfachen und klaren Tatsache abzuwenden, daß die deutschen Bemühungen im Winter 1912, mit England zu einer den Weltfrieden sichernden Verständigung zu gelangen, an der positiven Weiterung des englischen Kabinetts gescheitert sind. Deutschland Neutralität auch nur für den Fall zuzusichern, daß ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte. Aus der Berichterstattung des Grafen Metternich vom Winter 1912 geht klar hervor, daß die englischen Minister damals unumwunden zugegeben haben, daß die Sorge um die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich für ihre Haltung ausschlaggebend sei. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt dann zwei Berichte des deutschen Votschafters in London, Grafen Metternich, als Beweise an.

WVB. Berlin, 8. Sept. In Italien bildet sich außer der Mithrasbewegung über die Kohlenversorgung durch England auch eine solche, wegen der mangelhaften Rohstoffversorgung heraus, namentlich über die mit Wolle. Die italienische Angst vor dem Winter nimmt zu.

WVB. Berlin, 8. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wurde am 19. August der englische Fliegerhauptmann Goket getötet, der im vorigen Jahr den Angriff auf die Düsseldorfener Zeppelinhalle ausführte.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verbot des Vorverkaufs von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte des Jahres 1915, sowie über den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Kaufverträge über Erbsen, Bohnen und Linsen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt

auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind, soweit diese Verträge nicht bereits seitens des Verkäufers erfüllt sind.

Erbsen, Bohnen und Linsen (Hülsenfrüchte) dürfen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Diese Vorschrift gilt nicht für Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbsechalen und Acker.

Besitzer von Hülsenfrüchten dürfen aus ihren Vorräten insgesamt 1 Doppelzentner von jeder Art ohne Vermittlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft abgeben.

Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen gedroschen oder ungedroschen mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer den von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stellen anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Oktober 1915 zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 unterwegs befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Geht der Gewahrsam an den angezeigten Mengen nach Erstattung der Anzeige auf einen anderen über, so hat der Anzeigepflichtige binnen einer Woche den Verbleib der Mengen anzuzeigen.

Die Stellen, denen die Anzeigen zu erstatten sind, haben die Anzeigen unverzüglich an die Zentral-Einkaufsgesellschaft weiterzugeben.

Näheres siehe Staats-Anz. Nr. 209.

#### Bekanntmachung, betr. Bestellung auf Zitronen.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat wieder eine Sendung Zitronen aus dem Auslande erhalten, und zwar von hervorragend schöner Qualität. Es ist die sogenannte Verbellfrucht, Primissima-Qualität — erste Auslese — und von großer Haltbarkeit. Sie bietet diese Zitronen in Kisten von 300 und 330 Stück im Gewicht von etwa 40 Kg. brutto zum Preise von M. 30.— per Kiste ab Lager Hamburg netto Kasse an. Die Vorräte sind nicht groß, und sie ersucht, den Bedarf umgehend aufgeben zu wollen, da die Partien voraussichtlich bald geräumt sein werden. Die Herren Ortsvorsteher wollen Bestellungen ihrer Geschäftsleute auf Zitronen bis 10. Sept. ds. Js. an die Oberamtspostkasse machen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 8. September 1915.

#### Die württembergische Verlustliste Nr. 261 enthält die Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 7, verzeichnet Verluste vom Grenadier-Regt. Nr. 119 und dem Inf.-Reg. Nr. 124.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottlob Brezing, Hatterbach, gef. Josef Straub, Mändringen, gef. Pius Luz, Untertalheim, l. verw. Gestr. Karl Ganselmann, Summersfeld, l. verw. Gustav Pfrommer, Neuweiler, in Folge Verbannung gef. Georg Seib, Hofflett, l. verw. Gestr. Johannes Pfeife, Gugenbach, gef. Friedrich Romeisch, Albulach, gef.

\* **Ausfuhr von Zugochsen.** Der Mangel an Pferden läßt es geboten erscheinen, der Ausfuhr von Zugochsen eine größere Beachtung zu schenken. Bei der Knappheit an Hafer und anderen für die Pferdezucht geeigneten Futtermitteln ist die Ausfuhr von Ochsen, die hinsichtlich der Fütterung anspruchslos sind, leichter, billiger und auch schneller durchzuführen als die von Pferden. Da auch noch für die nächsten Jahre nach dem Kriege ein großer Mangel an Zugtieren herrschen wird, ist ein guter Absatz der inzwischen heranwachsenden Zugochsen mit Sicherheit zu erwarten.

— **Lehrer und Krieg.** Von den eingerückten württembergischen Lehrern fielen bis jetzt auf evangelischer Seite 307, verounbet wurden 543 und mit Auszeichnungen bedacht 259, auf katholischer Seite 102 bezw. 170 und 148, zusammen 409 bezw. 713 und 402. Am den Ausfall zu decken, begannen am 14. September in den Lehrerseminaren Omuland und Kottweil Extraurse für Schulamtskandidaten mit je 30 Kandidaten.

— **Die Holunderbeeren.** Im Interesse der Volksernährung ist es angezeigt, die Aufmerksamkeit der Frauen auf ein überaus billiges Nahrungsmittel zu lenken, das heuer, wie selten in einem Jahr, reichlich zu haben ist, auf die schwarzen Beeren des Holunderstrauchs, die ein Kompott liefern, das an Geschmack und Bekömmlichkeit allen anderen gleichkommt, wenn nicht gar übertrifft. Schon unsere Altvordern hatten sich von der Vorzüglichkeit überzeugt, und ihnen galt es als ein unerlässliches Blutreinigungsmittel. Pfarrer Kneipp erzählt in seiner „Wasser-Kur“, daß seine Mutter alljährlich 14 Tage bis 3 Wochen lang eine solche Holunderkur vorgenommen habe, und er schreibt: „Wie die hohen Herrschaften heutzutage zu der teureren Traubenkur wandern, oft nach fernem Ländern, so gingen unsere Eltern und Großeltern in die Kur zum Holunderbaum, der sie in nächster Nähe so billig und oft viel besser bediente.“ Den hohen Wert des Holundermuffes will auch folgende Sage dartun. Ein Fürst kam auf einer Jagd von seinem Gefolge ab und gelangte endlich an eine einsame Bauernhütte, vor der ein weinender Weib saß. Nach der Ursache der Traurigkeit gefragt, berichtete der Alte, daß er von seinem Vater geächtet worden sei, weil er dessen Großvater, als er ihn vom Stuhl wegtragen wollte, habe fallen lassen. Auf die Frage, wie es möglich sei, in so hohes Alter eintreten zu können, erwiderte der greise Mann, daß sie neben ihrer einfachen Kost alljährlich auf bestimmte Zeit „Holunderbeermus“ essen würden. Also: Sammelt Holunderbeeren!

**Dornstetten** O. A. Freudenstadt, 7. Sept. (Heldentod.) Am 4. September ist Leutnant Freih. Philipp von Sülz in dem Feldartillerie-Regiment Nr. 29, Inhaber des Eisernen Kreuzes, seiner am 22. August erhaltenen Verwundung im Alter von 17 Jahren erlegen.

**Stuttgart**, 7. Sept. (Dankschreiben aus dem Felde.) Der württembergische Landesverein vom Roten Kreuz erhielt folgendes Schreiben: „Der Division ist in den letzten Tagen eine reiche Sendung von Liebesgaben durch das Rote Kreuz zugegangen. Die Gaben waren mit besonderer Sorgfalt, dem Bedürfnis der Truppen entsprechend, ausgewählt und haben infolge ihrer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit den württembergischen Truppen eine ganz besondere Freude bereitet. Namens derselben spreche ich dem Landesverein vom Roten Kreuz den herzlichsten Dank aus und bitte durch entsprechende Veröffentlichung dieses Schreibens den Dank zur Kenntnis der gütigen Ewender zu bringen.“

(geg.) Freiherr von Soden, General der Infanterie und Kommandeur der 26. Res.-Division im Felde.

**Stuttgart**, 7. Sept. (Die Getreide- und Mehlversorgung.) Am 4. ds. Mts. fand sich der Vorsitzende der Reichsgetreidestelle, Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, mit Amtshauptmann Dr. Bach hier ein, um mit den württembergischen Behörden verschiedene Fragen der Getreide- und Mehlversorgung mündlich zu besprechen. Die Verhandlung, an der neben Vertretern des Ministeriums des Innern und der weiter beteiligten höheren Stellen eine größere Anzahl von Oberamtsvorständen sowie die Vorstände einiger größeren Stadtgemeinden teilnahmen, fand unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern statt und führte zu einer Aussprache über die wichtigsten, bei der Getreide- und Brotversorgung in Betracht kommenden Punkte, von der eine wesentliche Förderung der Zusammenarbeit der Reichs- und Landesbehörde auf diesem Gebiet erhofft werden darf.

**Erdbebenwarte Hohenheim**, 7. Sept. (Fernbeben.) In vergangener Nacht um 2 Uhr 33 1/2 Minuten begannen die hiesigen Instrumente ein sehr star-

kes Fernbeben aufzuzeichnen, dessen Herd in einer Entfernung von rund 9500 Kilometer (in Ostasien oder an der Westküste Amerikas) zu suchen ist.

**Mühlader**, 7. Sept. (Das Großfeuer.) Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, sind die Deutschen Holzmehlwerte Mühlader keine G. m. b. H. Der Schaden hat sich wesentlich größer herausgestellt, als zuerst angegeben wurde. Er beträgt nicht 200 000 Mark, sondern übersteigt 300 000 Mark. Bei der Explosion, durch die der Brand entstand, sind drei Arbeiter, darunter einer ziemlich schwer, verletzt worden, so daß sie im Krankenhaus untergebracht werden mußten. Das Feuer war gestern abend noch nicht ganz gelöscht. Die Firma war in der letzten Zeit mit Aufträgen sehr überhäuft, so daß der Schaden um so größer ist.

**Schramberg**, 7. Sept. (Zwei goldene Hochzeit an einem Tag.) Vor 50 Jahren traten Herman Bentner und Lorenz Sedinger an den Altar, um ihre Hochzeit zu feiern. Beide leben heute noch mit ihren Frauen glücklich und gesund und werden am nächsten Samstag gemeinsam das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

**Alten**, 7. Sept. (Tot aufgefunden.) In dem Personenzug Stuttgart-Nördlingen wurde im Abort eines Wagens 2. Klasse der ledige Ausläufer Gotbrod tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuss in den Kopf selbst entleibt. Bei ihm fand man 700 M. vor, die er in einem Geschäft in Cannstatt unterschlagen hatte.

### Handel und Verkehr.

**Altensteig**, 8. Sept. (Stadt. Obstverkauf.) Bei dem Verkauf des städt. Obstes wurden 405,90 M. Erlöst. Es ist ein Ertrag von 90 Ztr. geschätzt, so daß sich der Preis des Obstes auf 4,50 M. stellen würde.

**Nagold**, 4. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr Tafelbirnen 15 Körbe, Tafeläpfel 9 Körbe. Preis für Tafelbirnen 6 bis 10 M., Tafeläpfel 9—10 M. je per Ztr. Alles verkauft.

**Stuttgart**, 7. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Zugeliefert: 616 Stück Großvieh, 432 Kälber, 350 Schweine. Umverkauft: 53 Stück Großvieh, 84 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qualität 130 bis 134 Mark, 2. Qualität 124 bis 129 Mark, Bullen 1. Qualität 111 bis 114 Mark, Bullen 2. Qualität 108 bis 111 Mark, Stiere und Jungkühe erster Qualität 127 bis 132 Mark, zweite Qualität 118 bis 123 Mark, dritte Qualität 110 bis 116 Mark, Kälber erste Qualität 130 bis 135 Mark, zweite Qualität 120 bis 128 Mark, dritte Qualität 105 bis 116 Mark, Schweine erste Qualität 170 bis 175 Mark, zweite Qualität 165 bis 169 Mark. — Verlauf des Marktes: lebhaft.

### Wetterbericht.

Bei unveränderter Wetterlage ist für Donnerstag und Freitag nach kühler Nacht mit Nebelbildung am Morgen tagsüber Aufhellung und Erwärmung zu erwarten.

### Kriegschronik 1914

8. September: Die Festung Maubeuge kapituliert, wobei 40 000 Kriegsgefangene gemacht werden.

— Vor Paris tobt eine große Schlacht.

— Der Kaiser hat an den Präsidenten Wilson ein Telegramm gerichtet, in dem er feierlichen Protest gegen die rote Art der Kriegsführung mit Dum-Dum-Geschossen einlegt.

— Die Deutschen bauen bei Montmedy eine Umgehungsbahn.

— Dem Generalobersten v. Hindenburg wird der Orden Pour le mérite verliehen.

— Samoa wird von den Engländern ohne Kampf besetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 12. September rückt die

gesamte Feuerwehr

zur Übung aus. Antreten 7 Uhr Morgens.

Wegen genauer Feststellung des Mannschafstanzes ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Den 8. September 1915.

Das Kommando.

Egenhausen.



## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die wir bei dem Verluste unseres schätzvollendeten, unvorgezogenen Bruders

**Friedrich Wohlleber**

erfahren durften, für die große Beteiligung von hier und auswärts am Trauergottesdienst, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und die Beteiligung des Kriegervereins sagen innigsten Dank

die schmerzgebeugten Geschwister.

Altensteig.

## Sutter-Zucker

— von der Stadtgemeinde bezogen —

ist zu haben bei

**C. W. Luz Nachfolger**

Frh. Bühler jr.

## Feldpost-Schachteln

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

### Statt Karten.

Ihre Kriegstraung zeigen an

**Dr. Richard Vogel**

Oberarzt 3, 121

z. Zeit im Feld

Altensteig  
Elberfeld

**Marie Vogel**

geb. Schoppmann

Altensteig.

## Säger-Besuch.

Ein tüchtiger

## Säger

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Oberjäger **Wurster.**

Häufsbroun.

Eine 37 Wochen trüchtige



fehlt dem Verkauf aus

**Johannes Großmann.**

**Henke's**  
Bleich-Soda  
für den  
Hausputz.



Baue und schlachte

selbst! Billiges Brot und  
Rauchfleisch erzielt man durch  
Weber's neue Hausbackofen,  
Roh-Back-Ofen und Fleisch-  
räucher.

Über 60 000 Stück geliefert!  
Billigpreise! Probefreier!  
Teilzahlung!

Wo nicht vertreten,  
tüchtige Vertreter gesucht.

**Anton Weber**  
Ettlingen i. B.

### Bei Anfragen

in der Expedition ds. Bl. ist für  
die genaue Adresse anzugeben  
und eine Freimarke zur Rück-  
antwort beizulegen.



## KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

**billigen und guten**

Lesestoff

**Belehrend — Unterhaltend**

Während des Krieges erhält jedes Mitglied  
bei dem Halbjahrespreis von

nur M 2.<sup>40</sup>

Jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte  
// und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Pro-  
spekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung  
oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart